



# Privilegirte Schlesiſche Zeitung

No. 284. Freitag den 3. December 1830.

## P r e u ß e n .

Berlin, vom 30. November. — Se. Majestät der König haben dem Instrumentenmacher Lorenz Künſel zu Breslau den Titel eines Hof-Instrumentenmachers beizulegen geruht.

Der Königl. Französische Cabinets-Courier St. Roman, ist von Paris kommend, nach St. Petersburg hier durchgereist.

Bei der am 26ten und 27ten d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 62ter Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 10,000 Rthlr. auf No. 25307 und 80364 nach Halle bei Lehmann und nach Königsberg i. Pr. bei Heygster; 2 Gewinne zu 5000 Rthlr. auf No. 20831 und 64634 nach Thorn bei Kaufmann und Krieger a. d. O. bei Pätzsch; 1 Gewinn von 2000 Rthlr. auf No. 40288 in Berlin bei Wagsdorf; 42 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf No. 252 1104 4001 5056 10676 13042 14274 14908 16510 18236 18335 19330 22345 23516 24681 32695 34169 35643 40345 41392 41409 41636 42449 42533 43597 44237 44861 50434 52889 53675 63251 65288 67614 70041 71805 74824 81151 82417 83431 83444 85969 und 89571 in Berlin bei Alexin, bei Cronau, 2mal bei Jonas, bei Wagsdorf, bei Naphael, 3mal bei Seeger und bei Süßmann, nach Breslau bei H. Holschau sen., 4mal bei Schreiber und bei Scern, Elberfeld bei Heymer, Erfurt 2mal bei Tröſter, Halberstadt bei Alexander, Halle 2mal bei Lehmann, Hamm bei Hufelmann, Königsberg i. Pr. bei Burchard, bei Heygster und bei Samter, Magdeburg 2mal bei Brauns, Memel 2mal bei Kaufmann, Merseburg bei Ochse, Meisse bei Jäckel, Oppeln bei Bender, Sagan bei Wiesenthal, Schmöber a. d. W. bei

Marcuse, Seehausen bei Harty, Stettin bei Rolin und 2mal bei Wilsnach und nach Thorn 2mal bei Kaufmann; 45 Gewinne zu 500 Rthlr. auf No. 517 6176 6962 10685 12143 12582 13128 15438 15569 25337 28876 34447 37593 40726 48114 48399 52753 53701 53967 55081 56118 56244 56830 59814 60835 60930 64185 66772 67882 69122 69164 72626 74879 75473 75830 76324 76414 79084 80368 81419 81618 81783 83353 84889 und 86071 in Berlin bei Alexin, bei Borchardt, 2mal bei Burg, 3mal bei Cronau, bei Jonas, bei Mendheim und 2mal bei Seeger, nach Merschleben bei Dreyzehner, Breslau bei J. Holschau jun. und bei Schreiber, Bromberg bei Schmueh, Coblenz bei Seligmann und bei Stephan, Eſſen bei Reimbold, Danzig bei Rogoll, Düsseldorf bei Simon und bei Spatz, Elberfeld 2mal bei Heymer, Halberstadt 2mal bei Pieper, Halle 2mal bei Lehmann, Hirschberg bei Naupach, Königsberg i. Pr. bei Borchardt und 2mal bei Heygster, Krakau 2mal bei Heinze, Landsberg a. d. W. bei Borchardt, Liegnitz 2mal bei Leitgeb, Merseburg bei Ochse, Meisse bei Schick, Posen bei Leipziger und bei Vape, Ratibor bei Steinich, Rothenburg bei Neumann, Stettin bei Rolin und nach Zeitz bei Jörn; 51 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 1205 5923 9343 10018 11858 12932 13011 14779 15560 15767 18682 24085 27627 28543 35141 35664 38532 38767 39656 42830 42969 42989 43259 44772 49153 53005 54178 54585 55429 55826 57395 59406 60135 61911 63106 64201 64222 66314 66644 70197 72779 74687 84203 85611 85795 87636 87953 88038 89401 89511 und 89600.

Bei der am 29sten d. M. beendigten Ziehung der 5ten Klasse 62ter Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf No. 10731 und 19436 in

Berlin bei Burg und nach Magdeburg bei Koch; 10 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf No. 3954 9980 22374 31314 41223 42060 47611 51126 62936 und 66007 nach Breslau bei Ewienstein, bei Pring und bei Schreiber, Bunzlau bei Appun, Danzig bei Reinharz und bei Rogoll, Königsberg i. P. bei Heigster, Liegnitz bei Leitgeb, Magdeburg bei Brauns und nach Stettin bei Rollin; 8 Gewinne zu 500 Rthlr. auf No. 7198 11310 16127 23613 33513 41187 43949 62894 in Berlin bei Burg und bei Seeger, Halle 3mal bei Lehmann, Jauer bei Gürtler, Magdeburg bei Koch und nach Quedlinburg bei Dammann; 11 Gewinne zu 200 Rthlr. auf No. 2312 5430 24203 27025 28024 35228 45817 58485 61167 78600 und 84810.

### De u t s c h l a n d.

Weimar, vom 27. November. — Gestern früh wurde unsere Stadt sehr in Schrecken versetzt durch die Nachricht, daß unser Göthe, — der vor wenig Tagen durch die Trauerbotschaft von dem am 28ten v. M. zu Rom erfolgten plötzlichen Ableben seines einzigen Sohnes tief erschüttert worden, — gefährlich krank sey. Hohe und Niedere eilten alsbald innig bekümmert nach dessen Wohnung, um Erkundigung einzuziehen, die jedoch, leider, nicht zur Beruhigung gereichte; das daselbst ausgelegte ärztliche Bülletin lautete:

„Der Herr Geheime Rath wurde in der vergangenen Nacht von einem sehr bedeutenden Blutsturz plötzlich überfallen. Nach den geeigneten Mitteln hat sich zwar der Blutsturz gehemmt; indessen ist der Zustand sehr bedenklich. Dr. Vogel.“

Leider ist auch im Verlauf des heutigen Tages der Zustand des verehrten Patienten nicht besser geworden und jetzt, Abends 7 Uhr, wenig Hoffnung zu seiner Wiedergenesung vorhanden.

Ebendaher vom 28. November. Folgendes ist das heutige Bülletin über Göthe's Befinden?

„Se. Excellenz haben den größten Theil der Nacht geschlummert und seit gestern Abend 6 Uhr kein Blut mehr ausgeworfen. Die Kräfte sind schwach, doch nicht in bedeutendem Grade. Dr. Vogel.“

Man kann sonach doch noch der Hoffnung Raum geben, daß die außerordentlich kräftige Natur unseres Göthe die Oberhand über ein Uebel behalten werde, welches — wie man sich freilich nicht verhehlen darf, — bei dem hohen Alter des Patienten höchst gefährlich ist. Möchten wir doch bald die Bestätigung dieser schönen Hoffnung melden können!

Gotha, vom 25ten November. — Gestern Abend sind Se. Durchl. der Herzog Karl von Braunschweig, Wolfenbüttel, unter dem Incognito eines Grafen von Wahlberg, mit Gefolge hier angekommen und im Gastehofe zum Mohren abgetreten.

Karlruhe, vom 22. November. — F. F. K. H. die Prinzessinnen Amalie und Cäcilie von Schweden sind diesen Morgen von hier nach Wien abgereist.

Hannau, vom 22. November. — Die hiesige Zeitung meldet: „Gestern gegen Mittag ereignete sich ein betrübender Vorfall. Ein Militär-Kommando, welches beauftragt war, einige am Vorabend bei den unruhigen Ausritten eingefangene Individuen nach Fulda abzuführen, gab auf diejenigen, welche diese Arrestanten am Nürnberger Thor befreien wollten, Feuer, wobei einige von denen, die das Kommando gebrängt hatten, verwundet wurden, die Arrestanten aber Gelegenheit fanden, zu entweichen. Ueber die weltlichen Umstände läßt sich übrigens bis jetzt nichts Bestimmtes sagen. — Von den Verwundeten, worunter auch Unschuldige sich befinden können, sind bereits zwei gestorben, auch sind einige Soldaten durch Steinwürfe blessirt worden. Das Militär blieb sofort ruhig auf seinem Waffenplatze, das Bürger-Corps stellte allenthalben die Ruhe her, und auf diese Weise erlitt sie keine neue Störung.“

### F r a n k r e i c h.

Paris, vom 21. November. — Der König führte gestern den Vorsitz in einem dreistündigen Ministers-Rathe.

Der Moniteur beschäftigt sich heute in mehreren kleinen Artikeln mit der Widerlegung irriger Angaben hiesiger Blätter. So erklärt er unter Andern die Behauptung einiger Zeitungen, daß für die Soubren im Palais Royal eine besondere Hoftracht vorgeschrieben sey, für ungegründet. Die Gazette de France hatte gemeldet, daß die Begnahme des Missionskreuzes in Angers unter der dortigen Einwohnerchaft Bestürzung verbreitet habe. Der Moniteur berichtet die Sache dahin, daß dieses Kreuz gar nicht weggenommen und daß auch gar kein Versuch dieser Art gemacht worden sey. Die Tribune des Departements hatte angezeigt, daß mehrere Pfarrer des Bezirkes von Poitiers sich geweigert hätten, das Domine salvum u. s. w. zu singen. Der Moniteur macht dazu folgende Bemerkung: „Wir können versichern, daß dieses Aergerniß nicht stattgefunden hat. Die Gräßlichkeit des Departements der Wienne kennt ihre Pflichten zu gut, um dazu einen Anlaß zu geben.“

Die National-Garden, die sich in Lyon zu der großen von dem Herzoge von Orleans dort abzuhaltenden Revue versammeln, werden, Briefen von dort zufolge, ein Heer von 30,000—40,000 Mann bilden. Alle Schneider der Stadt und der ganzen Umgegend sind mit Anfertigung von Uniformen beschäftigt.

Der Plan, 500,000 Gewehre in England kaufen zu lassen, scheint von der Regierung aufgegeben zu seyn. Die der Kirche Saint-Germain-l'Auxerrois gegenüber liegenden Gallerieen im Erdgeschoß des Louvre sollen in Werkstätten verwardelt und darin Gewehre angefertigt werden.

Der Temps sagt heute unter Anderem: „Man muß ein großes Vertrauen zu dem Lande und dessen Institutionen haben, um sich nicht durch die Schwankungen jener beweglichen Meinung, die in den Salons und leider auch an der Börse herrscht, mit fortreißen zu lassen. Den einen Tag ist Alles gerettet, den andern Alles wieder verlor; Siegesruf und Nothgeschrei folgen unmittelbar auf einander, und man übertreibt das Gute wie das Böse. Wir wollen versuchen, die Dinge auf ihren wahren Werth und die Gemüther zu einer Ruhe zurückzuführen, die sie vor den Täuschungen der Furcht wie der Begeisterung bewahre. Dankrütze brechen aus; man sah sie aber am Schlusse eines durch wichtige Ereignisse bezeichneten Jahres voraus. Die Belgische Frage erregt Besorgnisse, wozu aber in einem Augenblicke, wo der Englische Ministerwechsel das Prinzip der Nicht-Intervention befestigt hat, weniger Anlaß vorhanden ist. Die Ernennung des Marschall Soult zum Kriegsminister und die Maßregeln, die er seit dem Antritte seines Amtes getroffen, um den ins Stocken gerathenen Geschäften des Kriegsdepartements neues Leben zu verleihen, erwecken Zweifel über die Aufrechterhaltung des Friedens. Inzwischen giebt Jedermann zu, daß in der gegenwärtigen Organisation der Armee Unordnung herrscht; man verlangt Waffen für die neu ausgehobenen Mannschaften und die Nationalgarde, und dennoch beunruhigt man sich über die Ausführung derselben Maßregeln auf die man früher gedungen hat. Marschall Soult weiß, daß Frankreich des Ruhmes nicht mehr bedarf; er weiß dagegen, daß die Freiheit des Friedens bedarf, und wird daher gewiß nicht unterlassen, das Publikum und die Kammern über das Ziel und Maß seiner Anordnungen aufzuklären; er wird fühlen, daß diese Erklärungen für Europa selbst nothwendig sind. Glauben an einen Krieg erwecken, hiesse, ihn beinahe hervorgerufen; wer ihn hervorriefe, müßte dafür verantwortlich seyn, und welche fürchterliche Verantwortlichkeit würde dies unter den gegenwärtigen Umständen seyn. Wir sind ungeduldig, die Kammer ihre ruhigeren Beschäftigungen beginnen zu sehen. Morgen nimmt die Diskussion über den Rechnungs-Abschluß von 1829 ihren Anfang; in drei bis vier Tagen wird das Budget vorgelegt und die Aufmerksamkeit des Publikums auf Zahlen gerichtet werden, und diese sind ein niederschlagendes Mittel. Unser Cabinet, das allerdings noch nicht viel Kraft gezeigt hat, wird diese wahrscheinlich aus Nachahmung, oder durch die Nothwendigkeit getrieben, gewinnen. Wir wollen hoffen, daß es, von den Sorgen seiner innern Organisation nunmehr befreit, sich ganz wichtigen Arbeiten hingeben werde. Freiheit der Staatsgewalten, organische Institutionen, Verbesserungen im Innern, kräftige Handhabung der Geseze, Unterdrückung aller Ausschweifungen, Bürgschaften für Frieden und Ordnung, das sind die Forderungen, welche Frankreich an seine Regierung stellt.“

Eine Deputation junger Israeliten machte vor einigen Tagen dem Minister des öffentlichen Unterrichts und des Kultus ihre Aufwartung, um ihm für den in der Sitzung vom 13ten d. M. der Deputirtenkammer vorgelegten Gesezentwurf, wonach die jüdische Geistlichkeit künftig ebenfalls vom Staate besoldet werden soll, ihren Dank abzustatten. Dieselbe Deputation begab sich darauf zum General Lafayette und nahm seine Unterstützung und Fürsprache bei der Diskussion über diesen Gesezentwurf in der Kammer in Anspruch. Der General hat diese von seiner Seite zugesagt und den Abgeordneten Hoffnung gemacht, daß der so einfache und naturgemäße Antrag des Herrn Mérilhou keinen Widerspruch in der Kammer finden werde.

In St. Louis am Senegal herrschte, einem Schreiben von dort vom 19. September zufolge, das gelbe Fieber; die 700 Mann starke Garnison war durch diese Krankheit auf 100 zum Dienste fähige Soldaten zusammengeschmolzen.

Dem Memorial Bordelais zufolge ist der General Morillo, Graf v. Carthagena, nebst einigen andern ausgewanderten vornehmen Spaniern, vom Könige Ferdinand VII. begnadigt worden und im Begriff, in sein Vaterland zurückzukehren.

### S p a n i e n.

Madrid, vom 11. November. — Montag früh hat man 4 Gallesos (Gallizier, die Savoyarden Spaniens) aufgehangen, die in einem Hause unfern der Stadt gestohlen und andere Frevel verübt hatten. — Mit großem Eifer werden die Anstalten zu dem Feste, welches die Stadt der Königin geben will, getroffen. — Man wundert sich hier, daß die Pässe der Franz. Gesandtschaft hieselbst mit denselben Siegeln und Signaturen ausgestellt werden wie als Karl X. regierte. Hr. v. Harcourt, der neue Franz. Gesandte, wird täglich hier erwartet. General Morillo wird als der Amnestie theilhaftig hier erwartet.

Französische Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Perpignan vom 14ten d.: „Unser Präsekt hat von der Grenze in der Richtung von Puyserda nachstehende von gestern datirte Depesche erhalten: „General Gurrea, der 500 Mann befehligt, hat sich, da er in Arragonien nicht eindringen konnte, mit Heftigkeit durch das Thal von Arran auf Urgel geworfen und den Grafen España, der schwer verwundet worden ist, völlig geschlagen. Ein unter den Befehlen des Lekttern stehendes Cavallerie-Regiment hat sich gewei-gert, an dem Gesechte Theil zu nehmen. Die Constitutionellen haben sich nach Puyserda gewendet, das sie militärisch besetzt halten.“ Mehrere hier angekommene Briefe sprechen ebenfalls von diesem Ereigniß und fügen hinzu, daß das Cavallerie-Regiment sich gegen den Grafen España gewendet habe, und daß die Wunde des Lekttern tödtlich sey.“ Ein Blatt

macht jedoch zu dieser Nachricht die Bemerkung, daß andere Briefe von der Spanischen Grenze dieses Ereignisses mit keiner Sylbe erwähnten, das man für ganz unwahrscheinlich halten müsse, wenn man bedenke, daß beim Abgange der letzten Post die Trümmer des Corps von Gurrea entmüthigt und entwaffnet waren und an nichts weniger dachten, als an einen neuen Einfall in Spanien. — Eine aus Bayonne hier eingegangene telegraphische Depesche meldet, daß von dort mehrere Transporte Spanischer Flüchtlinge, 300 an der Zahl, worunter 30 Generale und höhere Offiziere, nach Perigueux abgegangen sind. Im ganzen Departement der Nieder-Pyrenäen und in dem der Haïden wird der Befehl, die Flüchtlinge nach dem Innern zu entfernen, durchgeführt.

### England.

London, vom 20. November. — Der Marquis von Lansdowne, die Grafen von Carlisle und Seston, Lord Durham und Herr Charles Grant hatten gestern Unterredungen mit dem Grafen Grey.

In dem gestrigen City-Artikel der Times heißt es: „Die verschiedenen Gerüchte über die Bildung des neuen Ministeriums haben so völlig allen Credit verloren, und es ist so schwierig, etwas Authentisches über diesen Gegenstand zu erfahren, daß unsere Politiker seiner fast gar nicht mehr erwähnen, obgleich das Interesse für die Sache selbst durchaus nicht vermindert ist. Die Fonds scheinen hauptsächlich deswegen weichen zu wollen, weil der zeitliche Mangel an Effekten nicht mehr so groß ist. Ungeachtet spricht sich eine starke Meinung gegen das Steigen der Fonds an der Stockbörse aus, die aber ihren Grund keinesweges in einem Mangel an allgemeinem Vertrauen zu suchen hat.“

Man versichert, daß die Antwort der provisorischen Regierung in Brüssel auf die Mittheilungen durch die Herren Cartwright und Bresson hier nicht genügend gefunden und die gedachten Herren aufs neue nach Brüssel geschickt seyen. (S. Niederlande.)

Die Deputirten und Mitglieder des Gemeinde-Raths aus einem der Stadtviertel der City, im Verein mit einer großen Anzahl achtbarer Einwohner desselben, haben sich freiwillig angeboten, als Special-Konstabeln zu dienen, um der City-Polizei nöthigenfalls bei Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit Beistand zu leisten, und sind auch bereits von ihrem Alderman vereidigt worden. Man hoffe und erwartet, daß dieses lobenswerthe und patriotische Beispiel in der ganzen City von London wird befolgt werden.

Bis zum 13ten d. M. hatten sich für den Winter nur 22 Studenten bei der hiesigen Universität gemeldet.

In einem Artikel über die neulichen Parlements-Behandlungen in Betreff der Irlandischen Angelegenheiten macht die Times auf die großen Mißbräuche

aufmerksam, die im dortigen Verpachtungssystem obwalten. So verpachtet z. B., dem genannten Blatte zufolge, ein abwesender Grundbesitzer 200 Acres Land an einen Irländer von Stande zu 5 Schilling den Acre jährlich auf 90 Jahre. Letzterer theilt diese in 4 Theile und verpachtet sie wieder auf eine kürzere, jedoch noch immer beträchtliche Zeit an Leute mittleren Standes. Diese wieder zerstückeln ihr Grundstücke in 16 Theile und verpachten sie zu 20 Schillingen den Acre auf kürzeren Termin an die ärmeren Klassen. Dergestalt geht die Zerstückelung immer weiter, so daß zuletzt die ärmsten Landleute 12 auch wohl 16mal mehr Pacht bezahlen müssen, als der ursprüngliche Besitzer erhielt, und in schweren Zeiten den Druck derselben am meisten zu fühlen haben.

Vor einigen Tagen, als der Lord-Mayor in seiner Behörde zu Gericht saß, trat ein Viertels-Auffeher in den Saal mit einer langen Stange auf der Schulter, an deren Spitze ein großes Papier mit den Abbildungen zweier Efselköpfe hing. Gravitätisch und mit sehr wichtiger Miene näherte sich der Eingetretene den Schranken und erklärte, er habe die Stange nebst Efselköpfen einem Manne abgenommen, der so grob gewesen sey, in dem Stadtviertel, wo der Lord-Mayor wohnt, dergleichen unpassende Dinge den Einwohnern und Vorübergehenden zu verkaufen. Ihm wäre das so entsetzlich unrecht vorgekommen, daß er dem Manne nicht nur seine Efselköpfe, sondern auch noch eine Menge schändlicher Verse weggenommen habe, die er nicht sehr angenehm abgesungen hätte. Der Lord-Mayor, der beim Anblick seines Viertels-Wächters mit den über dessen Haupte schwebenden Efselköpfen laut auflachen mußte, sagte, er sehe nicht ein, wie man aus so unerheblichen Gründen dem Manne seinen Kram habe wegnehmen können, und meinte, man müsse in einer so stillen Jahreszeit, wie die jetzige, dem Volke auch etwas Unterhaltung gönnen; auch habe er gar nichts dawider, dem Volke zum Gegenstande der guten Laune zu dienen, und glaube er, daß man in diesem Falle nicht ihn allein zur Zielscheibe zu machen hat. Dem Manne wurden seine Spekulations-Artikel wieder gegeben.

Ebensoher, vom 22. November. — Der Courier meldet, daß Sr. Majestät der König heute aus den Händen der entlassenen Minister deren Amt-Siegel empfangen und solche demnachst den neu ernannten Ministern in einer ihnen gewährten Audienz übergeben habe. Die amtliche Kundmachung der Mitglieber des neuen Ministeriums, das mit wenigen Ausnahmen so zusammengesetzt ist, wie es die letzten Verzeichnisse angaben, wird, dem Vernehmen nach, in einem heute Abend herauskommenden außerordentlichen Blatte der Hof-Zeitung erscheinen.

Der Prinz von Oranien bewohnt ein Hotel in Albemarlestreet und lebt sehr zurückgezogen. Erstlich ist Sr. K. H. sehr niedergeschlagen und ergriffen von

dem unglücklichen Zustand seines Vaterlandes; alle die Lebendigkeit welche seinen früheren hiesigen Aufenthalt bezeichnere ist dahin.

## Niederlande.

Aus dem Haag, vom 23. Novbr. — Heute früh hat ein Engl. Courier, von Brüssel kommend, dem Großbritannischen Botschafter hieselbst die Antwort der dortigen provisorischen Regierung auf den zweiten Antrag der in London vereinigten Bevollmächtigten der fünf großen Mächte überbracht. Dem Vernehmen nach, soll dieser Antrag sich ebenfalls auf die unmittelbare Einstellung aller Feindseligkeiten zwischen Holland und Belgien beziehen und in Brüssel angenommen worden seyn; es ist höchst wahrscheinlich, daß auch Sr. Majestät der König der Niederlande darein willigen wird, und daß von beiden Theilen die bestimmtesten Befehle dieserhalb gegeben werden; indessen ist es zweifelhaft, ob die unter Wellingtons Befehl stehenden Truppen, welche größtentheils aus Fremdlingen bestehen, die Anordnungen der Brüsseler Regierung befolgen werden. Am 18ten, 19ten und 20sten d. haben sie noch mehrere Einfälle in Nord-Brabant gemacht, sie sind jedoch am 20sten Abends mit ziemlichem Verlust zurückgeschlagen worden und haben sich jetzt bei West-Bezel, 2 Meilen westlich von Hoogstraaten, verschanzt. Als obgedachter Englischer Courier durch diesen Ort passirte, ließ man ihn 4 Stunden warten, ohne ihm Pferde zu geben, und nöthigte ihn endlich, zu Fuß mit verbundenen Augen durch die Verschanzungen zu gehen; erst an der Gränze Nordbrabants wurde ihm die Binde abgenommen und erlaubt, wieder seinen Wagen zu bestiegen. — In Antwerpen, Gent und Brüssel sind die Bürger höchst unzufrieden und bedauern, daß sie es so weit haben kommen lassen. In Brüssel müssen sie wöchentlich 21,000 Gulden zusammenbringen, um die Menge brodtloser Handwerker zu beschäftigen. — Die Festungen in Nord-Brabant sind gegenwärtig sämmtlich im besten Vertheidigungszustand und haben hinlängliche Belagungen, welche sie vor jedem feindlichen Ueberfall sicherstellen.

Eben daher vom 24. November. — Die heutige (vom 25ten d. M. datirte) Staats-Courant enthält Folgendes: „Nachdem die Bevollmächtigten Englands, Frankreichs, der Niederlande, Oesterreichs, Preussens und Rußlands in London am 17ten d. M. abermals eine Conferenz gehalten, und in Folge der dem Könige darauf gemachten Vorstellungen, haben Sr. Majestät für gut befunden, den Befehlshabern von Hochsachsen Land- und Seemacht den Befehl zugehen zu lassen, alle Feindseligkeiten fortan einzustellen.“

Die zweite Kammer der Generalstaaten wird jetzt noch den Gesetzentwurf hinsichtlich der für das Jahr 1831 einzuberufenden Wahlen in Erwägung ziehen und alsdann, dem Vernehmen nach, ihre Arbeiten auf zwei Monate aussetzen.

Gestern früh sind wiederum 360 Mann der hiesigen Schutterei, begleitet von etwa 100 neu angeworbenen Grenadieren und Jägern, von hier nach Breda ausmarschirt. Sämmtliche nach der Gränze gezogenen Schutter aus dem Haag belausen sich auf ungefähr 1000, was im Verhältniß zur Einwohnerzahl sehr ansehnlich ist, besonders wenn erwogen wird, daß sehr viele andere Haager auch in andere Abtheilungen des Heeres eingetreten sind.

Man erwartet mit den Dampfbooten vom Rhein her 7000 Schweizer, die nach Herzogenbusch und Nymwegen kommen und bereits von Basel abgegangen seyn sollen.

Ein Amsterdamer Kaufmann hat der Redaction des Journal de la Haye einen Artikel über das Ausruhen von Kaperschiffen von Seiten der Belgier eingekandt, worin es unter Anderm heißt: „Die Gesuche, daß die Einwohner von Ostende und Nieuport Kaperschiffe gegen die Holländer ausrüsten, und daß in Fokstone in England Schiffe unter Belgischer Flagge zu demselben Zwecke bemannt werden, haben beim Handelsstande große Besorgnisse erregt; denn wer die Küsten Flanderns kennt, wird wissen, daß es den Blockadeschiffen während der schlechten Jahreszeit unmöglich ist, das Auslaufen kleiner bewaffneter Fahrzeuge zu verhindern. Eine Menge achtbarer Amsterdamer Kaufleute hat sich daher durch die Handels-Kammer mit der Bitte an die Regierung gewandt, einige Schiffe in den Kanal zu schicken, welche die zurückkehrenden Handels-Schiffe von der ihnen drohenden Gefahr benachrichtigen sollen; ferner bitten sie Sr. Maj., förmlich zu erklären, daß für allen von Belgischen Kaperschiffen angefügten Schaden am Eigenthum der Belgischen Schiffsheher Repressalien genommen werden sollen. Wahrscheinlich haben die Belgier vergessen, daß sich viele dem Handelsstande von Antwerpen und Gent angehörende Schiffe theils in Blißingen, theils in den Holländischen Häfen, theils in den Kolonien und in See befinden, und also in den Händen der Holländischen Marine sind. Wenn zwei Nationen gegen einander Krieg führen, so rüsten sie gegenseitig Kaperschiffe aus. Dies kann aber im vorliegenden Falle von Seiten Hollands nicht geschehen, weil die Belgischen Schiffe noch unsere Flagge führen. Die Belgische Flagge wird noch von keiner Nation anerkannt; wenn sie also auf Kaperschiffen erscheint, so wird sie eine Seeräubersflagge, und es ist erlaubt, Repressalien gegen sie anzuwenden.“

Der Westphälische Merkur enthält folgende Mittheilung aus dem Haag vom 25. November früh, mit dem Bemerken, daß die Meldung offiziell sey:

„Am 20sten des Abends trafen die Commissarien Herrn Cartwright und Bresson in Brüssel ein, erledigten sich ihres Auftrages der Conferenz zu London bei der belgisch-provisorischen Regierung und erbielten um Witternacht die Antwort: „daß Belgien, den Wän-

sehen der Conferenz gemäß, den Waffenstillstand auf 10 Tage annehme."

Die Herren Commissarien protestirten am 21sten des Morgens gegen diese Antwort und erhielten denselben Tag die Erklärung: „daß Belgien den Waffenstillstand ohne Zeitbestimmung annehme, auch bereit sey, das Nöthige wegen Festsetzung der Demarcations-Linie zu verabreden, um alsdann die übrigen Bedingungen des Conferenz-Protokolls vom 17ten d. M. zu erfüllen."

In Gemäßheit dieser Erklärung haben Sr. Majestät der König am 21sten (gestern) des Abends den Befehl haben dre Land- und Seemacht die Weisung ertheilt: „Sofort alle Feindseligkeiten einzustellen und demnächst eine Demarcations-Linie zu verabreden, in deren Folge (10 Tage nach geschehener Beziehung derselben) die Citadelle von Antwerpen, so wie die Forts Lievenshoeck und Lillo, von Allerhöchsthren Truppen geräumt werden sollen."

Dasselbe Blatt sagt Folgendes, mit dem Bemerkn, daß ihm solche aus zuverlässiger Quelle zugekommen: „Die Konferenzen der fünf großen Mächte in London hat auf die Erklärung der Belgischen provisorischen Regierung am 10. Novbr. die Herren Cartwright und Bresson abermals nach Brüssel gesandt, um besagter Regierung zu eröffnen: 1) Die willkürliche Belgische Auslegung der vorgeschlagenen Demarcations-Linie zwischen den kriegsführenden Truppen könne keinesweges angenommen werden. Sr. Maj. dem Könige der Niederlande sey die alte Gränze des sonstigen souverainen Staates der vereinigten Niederlande, so wie sie bis zum 30. Mai 1814 bestanden, einzuräumen. 2) Während der Dauer des Waffenstillstandes und der Negotiationen der künftigen politischen Bestimmung verbleibe solche Linie als Trennung der kriegsführenden Truppen; es sey jedoch wegen Verbindung der einzeln liegenden Punkte eine Uebereinkunft zu treffen, bei welcher die Wünsche Sr. Maj. des Königs der Niederlande besonders zur Grundlage dienen sollen. Belgische und Holländische Commissarien, mit etwaniger Zuziehung eines Offiziers der allirten Mächte, können hierzu beauftragt werden. 3) Die Ausnahme des Großherzogthums Luxemburg, welches nichts mit Belgien gemein hat, soll ausdrücklich ausgesprochen werden. 4) Die Räumung der Citadelle von Antwerpen soll erst dann erfolgen, wenn die Waffenstillstands-Linie mit beiderseitiger Zustimmung regulirt seyn wird. 5) Die Dauer des Waffenstillstandes lasse sich nicht vorschreiben, da sich von selbst verstehe, daß derselbe nichts anders, als mit Bewilligung der großen Mächte, aufhören könne, und derjenige Theil, welcher sich erlaube, ihn abzubrochen, feindlich gegen diese Mächte verfahren werde. 6) Die Herren Cartwright und Bresson sind beauftragt, wegen der Kriegsgefangenen in Brüssel die nöthigen Schritte zu thun."

Herzogenbusch, vom 21. November. — Die Kolonne von 4 bis 5000 Mann unter dem Herzoge von Sachsen-Weimar brach gestern früh aus der Gegend von Eindhoven auf, bestehend aus Infanterie, Bataillonen, einiger Reiterei und reitender Artillerie. Abends betrat sie das Limburgische. Die Infanterie lagerte zwischen Lommel und Valkenswaard Posto, die Reiterei kam bis Hechtel, sechs Stunden von Mastricht. Immer noch heißt es, sie solle einige Artilleristen in jene Festung werfen und überflüssige Reiter und Pferde abholer. Der Dienst in jenem wichtigen Bollwerke des alten Niederlands ist jetzt schwer. Die Besatzung stellt regelmäßig Posten nach Bucht und nach Hintham unter Kosmalen aus.

Breda, vom 22. November. — Sr. K. H. der Prinz Friedrich ist gestern Abend hier angekommen und heute wieder abgereist, um in Prinsenhage und Ginneken das aus Leidener Studirenden bestehende Jäger-Corps in Augenschein zu nehmen und sich sodann nach Herzogenbusch zu begeben.

Auf die Nachricht, daß die Insurgenten sich in Dispen und Etten gelagert und selbst in Rozendaal einquartiert hätten, gab der General van Geen den Befehl, daß das aus Studirenden von Leiden bestehende freiwillige Jäger-Corps von Dosterhout nach Prinsenhage und Ginneken marschiren soll, so wie auch die Kürassiere von Teteringen ausrückten. Sonnabend Mittags erhielten ein Theil des zweiten und neunten Infanterie-Regiments, so wie einige Abtheilungen der hier in Garnison liegenden Haager und Rotterdamer Schutterei, Befehl zum Ausmarsch. Die Truppen wurden in zwei Kolonnen abgetheilt, wovon die eine gegen Nysbergen und die andere gegen Etten anrückte. General van Geen verließ in Begleitung seines Stabes ebenfalls unsere Stadt. Nachdem sämtliche Truppen des Morgens an ihrem Bestimmungsorte angekommen waren, umzingelte die Kavallerie das Dorf Etten, während das zweite Jäger-Bataillon in dasselbe eindrang. Dies hatte den Erfolg, daß die Insurgenten, die ganz eingeschlossen waren, zum Theil getödtet und zum größten Theil zu Gefangenen gemacht wurden. Von unserer Seite ist der Oberst Evers von den Jägern durch einen Streißschuß am Halse leicht verwundet worden; übrigens aber ist unser Verlust unbedeutend. General van Geen hat vier angesehene Einwohner von Etten gefänglich hierher bringen lassen und dem Dorfe eine Kriegsteuer auferlegt. Die Feinde sind aus der Gegend ganz vertrieben, und erwartet man morgen oder übermorgen die ausgezogenen Truppen hier wieder zurück. Bei einem andern Scharmüzel, welches in der Gegend von Rozendaal auf dem Wege von hier nach Bergen op Zoom vorfiel, ist der Lieutenant von der Kavallerie, von Boorst, schwer verwundet worden.

Ein Hauptmann Caroly, der mit 30 Insurgenten in Rozendaal war, hatte sich von dem Bürgermeister ein Zeugniß ausstellen lassen, daß er mit der Avant-

Garde der Belgischen Truppen so weit gekommen sey. Dem Domainen-Beamten Woldringh vor jenem Orte, nahmen sie sieben kleine Geschütz-Stücke ab.

Antwerpen, vom 22. November. — Vorgestern wurden hier bei der arbeitenden Klasse die Zeichen einer sehr beunruhigenden Gährung wahrgenommen. Der Gouverneur, Graf von Robiano, hat jedoch sogleich Maßregeln ergriffen, um einem Ausbruche derselben vorzubeugen. Mehrere Hundert erhielten nämlich Bezahlung (wahrscheinlich für früher verrichtete Arbeiten, doch wird dies nicht gesagt), und Andere sollen deren noch heute erhalten. Der Graf v. Robiano hat sich übrigens mit den angesehensten dieser Arbeiter selbst, so wie mit der Polizei, über fernere Maßregeln verständigt, und Alles ist zur Ordnung zurückgekehrt. Die übertriebenen Besorgnisse, die man hier bereits vor einem Aufstande gehabt hat, haben sich als ganz unbegründet ausgewiesen.

Bisher hat, wie man vernimmt, das Holländische Geschwader noch keinen Befehl, unsere Kauffahrtschiffe von Bliessingen durchzulassen. Inzwischen haben doch die bisher in unserem Bassin gelegenen Holländischen Fahrzeuge, beladene sowohl als unbeladene, einer von der provisorischen Regierung eingegangenen Autorisation zufolge, Erlaubniß zum Absegeln erhalten und werden uns morgen wahrscheinlich verlassen. In Bliessingen wird bereits ein Transit-Zoll auf diejenigen Waaren erhoben, die auf Schiffen aus Antwerpen kommen und nach dem Auslande bestimmt sind.

Die Fregate „Eurydice“ hat die Rheide vor unsrer Stadt, wahrscheinlich des ungünstigen Windes halber, noch nicht verlassen. Ein Lichter-Fahrzeug hat Kranke aus der Citadelle aufgenommen und ist absegelt. Zwei Kanonierboote sind neuerdings hier angekommen, so daß wir deren wieder fünf vor unsrer Stadt liegen sehen.

Es wüthet hier (wie der Courier des Pays-Bas meldet) eine ansteckende Krankheit, die der große Haufe anfangs für die Cholera gehalten hat, jedoch eine Art von Gangrena ist, welche, wenn auch nicht immer den Todt, doch sehr oft höchst schmerzhaft Operationen zur Folge hat. Es leiden besonders die Belgischen Truppen, und hauptsächlich die auf dem Lande kampfirenden, an diesem Uebel.

Brüssel, vom 22. November. — Der Kongreß hat heute die Frage, hinsichtlich der künftigen Regierungsform von Belgien, zu Gunsten der Monarchie entschieden. Es stimmten für die Monarchie 174 und für die Republik 13 Mitglieder, unter welchen letzteren sich 3 Deputirte aus Berviers befunden haben. Das Amendement des Herrn v. Robaux, die Entscheidung des Kongresses dem Volke zur Bestätigung vorzulegen, wurde von einer großen Majorität verworfen.

Es werden hier starke Beschwerden über die täglich sich mehrende Einquartierungs-Laft geführt; die Legion

der Französischen Volksfreunde ist zwar nach Frankreich zurückberufen worden, findet es jedoch vorläufig noch bequemer, hier zu bleiben und sich von den Einwohnern ernähren zu lassen.

Lüttich, vom 23. November. — Wir vernehmen, daß gestern Abend 3 — 4000 Mann Holländische Truppen in Maastricht eingerückt sind. Ein Augenzeuge versichert, daß der Einmarsch von 9 bis 11 Uhr des Nachts gedauert hat, und daß viele Kavallerie sich unter den Anführern befunden habe. Noch ehe diese Verstärkung in Maastricht angekommen war, hatte die Besatzung in kleinen Streif-Corps Ausfälle bis nach Bisé gemacht. Die Leute fügten jedoch Niemanden ein Leid zu, sondern bezahlten Alles, was sie nöthig hatten. Ein Detaschement soll unter Andern zum Grafen von Geloes nach Eysden gekommen seyn und daselbst ein Frühstück eingenommen haben. — Es heißt hier auch, daß ein Holländisches Armeecorps, 6000 Mann stark, aus Herzogenbusch ausgerückt sey und in Eindhoven, Heerdt, Peer, Bree und Weert Posten gefast habe, um, wie es scheint, die Verbindung zwischen Maastricht und Herzogenbusch in Gang zu erhalten.

Berviers, vom 23. November. — Hier geht das Gerücht, daß Venloo von den Holländern wieder genommen worden sey. Das ist in jedem Falle gewiß, daß es dem Herzog Bernard von Sachsen-Weimar gelungen ist, der Festung Maastricht eine bedeutende Verstärkung zuzuführen.

Die in Bales eingerückten 150 Mann Belgier haben diesen Ort heute früh wieder verlassen, nachdem sie die dortigen öffentlichen Kassen in Beschlag genommen hatten. In der verfloffenen Nacht hielten sie die von Maastricht kommende Briefpost an und nöthigten den Postillon, ihnen die verschiedenen Brief-Pakete auszuliefern, die sie ihm jedoch, mit Ausnahme des nach Holland bestimmten, unverletzt wieder zustellten. Aus dem letztern haben sich sechs vom General Dibbetz an das Kriegs-Ministerium im Haag gerichtete Depeschen heraus genommen und darüber eine Empfangs-Bescheinigung erteilt.

Henry-Chapelle ist heute von 300 Mann Belgischen Truppen besetzt worden.

## R u s s l a n d.

Odesa, vom 10ten November. — Im hiesigen Journal liest man: „Die Cholera hat sich in Eberson gezeigt. Sobald Se. Excellenz der interimistische General-Gouverneur davon unterrichtet ward, ordnete er unverzüglich alle nöthigen Gesundheits- und Polizei-Maßregeln an, um die weitere Verbreitung der Krankheit zu hemmen und sie im Keime zu ersticken. Nach amtlichen Berichten erkrankten in genannter Stadt vom 17. Sept. bis zum 5. Oct. 1242 Personen mit mehr oder weniger bestimmten Zeichen der Cholera; von diesen starben 275, geheilt wurden 916, und 51 blieben krank übrig. In den letzten 4 Tagen hatte die Krankheit angefangen, viel von ihrer Kraft zu ver-

lieren. — In Nikolajeff erkrankten vom 16. Sept. bis zum 5. Oct. 801 Personen, wovon 433 starben und 368 geheilt wurden. Seit dem 28. Oct. ließ die Krankheit sehr nach, und in den letzten vier Tagen erkrankte fast Niemand. Die vom Dr. Martin, der von Odessa dorthin gesendet worden war, getroffenen Vorsichts-Maßregeln sind vom wohlthätigsten Einfluß gewesen. — In der Stadt Zaganrog erkrankten bis zum 24. October 888 Personen, von denen 105 starben und 783 geheilt wurden; in der Umgegend erkrankten vom 1. bis zum 28. Oct. 35 Personen, von denen 24 starben und 11 geheilt wurden. — In der Stadt Mariupol starben vom 19. Sept. bis zum 11ten Oct. 4 Personen, seitdem erkrankte Niemand mehr. Im Kreise gleiches Namens erkrankten 21 Personen, von denen 10 starben und 11 noch krank liegen. — In sechs Nogaischen Dörfern des Kreises Melitopol erkrankten 100 Personen, von denen 20 starben, 73 geheilt wurden und 7 noch krank liegen. In fünf Dörfern des Ekaterinosskischen Gouvernements erkrankten vom 2. bis zum 25. Oct. 208 Personen, von denen 36 starben, 147 geheilt wurden und 25 krank übrig blieben. In der Stadt und im Kreise Bachmut erkrankten vom 29. Sept. bis zum 31. Oct. 21 Personen; 17 starben, 3 genasen, und einer blieb krank übrig. — Während desselben Zeitraums erkrankten in 6 Dörfern des Slaweno-Serbaischen Kreises 34 Personen, von denen 27 starben und 7 geheilt wurden. — Den Beobachtungen der Behörden und der Aerzte zufolge, befiel die Cholera am häufigsten unmäßige und dem Trunk ergebene Leute aus der niederen Klasse, und solche, die niedrige und feuchte Orte bewohnten. Die Aufgabe der an obenwähnten Orten hingerasteten Individuen läßt glauben, daß die in Rede stehende Krankheit entweder die Cholera selbst, jedoch in einem weit schwächeren Grade ist, oder eine bösliche Krankheit mit Symptomen der Cholera. Dem sey nun wie ihm wolle, die Erfahrung hat gelehrt, daß die zu rechter Zeit bisher genommenen Vorsichts- und Hilfsmaßregeln von den wohlthätigsten Folgen gewesen sind. Der General Krasoffsky hat Gelegenheit gehabt, sich persönlich davon zu überzeugen, daß schnelle Hilfe, Absonderung der Kranken, Reinlichkeit der Wohnungen, Reinigung der Häuser und Effecten mit Eblor und gesunde und frugale Nahrung die besten Mittel sind, der Verbreitung dieses Uebels zuvorzukommen. Der nach Zaganrog gesandte Arzt Dr. Dobrodjeff spricht in seinem Berichte von Symptomen der Cholera, die sich, während letztere in genannter Stadt herrschte, an Hausthieren und namentlich am Geflügel gezeigt hatten. In einigen Häusern starb der aröste Theil der Hühner und Truthühner an dieser Krankheit; die Symptome derselben, (Erbrechen, Durchlauf und Krämpfe) wurden auch bei einem Kranich und einigen Hunden bemerkt. Der genannte Arzt sagt in seinem Bericht unter Anderem: „Weicher anderen Ursache kann man diese

Erscheinungen zuschreiben, als einem ganz eigenen Zustande der Atmosphäre, da sie auch Geflügel befällt; deren Nahrung immer einfach ist. Warum z. B. saugen sich die Stutzel während der Cholera nicht an, und thun es, sobald sie aufgehört hat? Niemand kennt den Einfluß der Veränderung der Atmosphäre auf diese Thiere.“

### S t a l i e n.

Rom, vom 8. November. — Das Gerücht, der gewesene König von Frankreich wolle sich, nebst seiner Familie, in unserer Hauptstadt niederlassen, gewinnt täglich größere Consistenz. Indessen scheint es, daß Carl X. und die Herzogin von Angoulême immer noch eine sehr starke Abneigung gegen die Familie Bonaparte's haben, weil sie unter Andern den Hrn. von Blacas ganz besonders beauftragt hatten, beim heiligen Vater die Entferrnung sämtlicher Mitglieder jener Familie aus dem päpstlichen Gebiete zu erwirken. Pius VIII. hat dieses Ansuchen jedoch mit einem mitleidigen Achselzucken beantwortet.

### M i s c e l l e.

Es konnte in der That keinen komischeren Anblick geben, als den des Balles, welcher in Algier am 1. Novbr. zu Ehren der tunesischen Abgesandten veranstaltet wurde: der müßige Beobachter und der tief sinnige Diplomat würden gleich sehr ihre Rechnung dabei gefunden haben. Man hatte um 8 Uhr eingeladen. Schon um  $\frac{1}{4}$  auf 9 Uhr gingen die Geladenen an einzutreffen, aber nicht in glänzenden Equipagen, nicht einmal in bescheidenen Fiacren, sondern zu Fuß, zu Pferde oder zu Esel, oder aber in Tragsesseln. Dieser letztern bescheidenen Transport-Art konnten indess nur wenige Damen sich erfreuen, da es in der Hauptstadt der Regenschiff Algier nur zwei Vorchäfen giebt. — Der Palast des Ober-Generals ist auf dieselbe Art eingerichtet, wie alle Häuser hier zu Lande. Man tritt soaleich in den Hof, wo 4 Säle auf eine innere Gallerie herangehen, welche ein längliches Viereck nach dem Hofe zu bilden. Der obere Theil des Hauses bildet eine Terrasse, die rund umher geht. Obgleich der Palast nach dem allgem. angenommenen Systeme erbaut ist, so zeichnet er sich doch durch seinezierlichkeit und seine Pracht aus. Er ist von einem der frühern Deys erbaut worden, und man schätzt die Kosten der Zierrathen allein auf 10 Mill. 400,000 Fr. Jede Dame erhielt, bei ihrem Eintreten einen Blumenstraus. Die Adjutanten boten den Damen den Arm und stellten sie dem Obergeneral vor. Ungeachtet der großen Sehnsucht der maurischen Damen, zu dem Balles zu kommen, wollten doch die Männer es ihnen nicht erlauben, und meinten, daß ihre Frauen nicht sogleich bei dem General erscheinen könnten, ehe die Gräfin Clauzel nicht angekommen wäre.



Beilage zu No. 284 der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Vom 3. December 1830.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 29ſten November vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir allen unſern Freunden und Verwandten ergebenſt an.

Kandten den 3ten December 1830.

Dr. Neubeck.

Abelheid Neubeck, geb. Meinert.

Fr. z. O. Z. 7. XII. 6. I. u. R. □. III.

Theater-Nachricht.

Freitag den 3ten, zum erſten Mal: Der Maskenball oder Schein und Seyn. Luſtſpiel in 5 Akten, von Dr. C. Töpfer.

Zu der zunächſt neuen Oper Fra Diavolo oder das Gaſthaus von Terracina, Muſik von Auber, nimmt Beſtellungen zu den erſten drei Vorſtellungen auf geſchloſſene Logen der Caſtellan Herr Wißmann, wie auch zu Sperrſißen, Hr. Kaufmann Hertel dem Theater gegenüber gegen gleich baare Bezahlung an.

In W. G. Korn's Buchhandl. iſt zu haben:

Eberhard, A. G., geſammelte Schriften. 20 Bdn. 12. Halle. 5 Rthlr. 20 Sgr.

Ueber falſchen und wahren Protestantismus. Ein Beitrag zu den Verhandlungen über die Halliſche Streitsache; mit beſonderer Beziehung auf das theologische Bedenken des Herrn Profefſors Dr. Ullmann. Von einem evangel. Geiſtlichen. 8. Zerſt. br. 20 Sgr.

Ueber die älteſte Geſchichte und Verfaſſung der Churmark Brandenburg, inbeſondere der Altmark und Mittelmark. 8. Zerſt. br. 15 Sgr.

Verhandlungen des landwirthſchaftlichen Vereins zu Marienwerder in Weſtpreußen. 1tes Heft für 1830. gr. 8. Marienwerder. br. 12 Sgr.

Volkslieder, 100 auſerleſene deutſche, mit Begleitung des Claviers, geſammelt von W. Wedemann. 12. Jlinenau. br. 20 Sgr.

Von der Art und Weiſe der Vereinigung zuſammengeſetzter Staaten, nebst einer politiſchen Anſicht der Regierungsformen. Von einem Normannen. 8. Leipzig. 20 Sgr.

Sommer, Prof. J. G., Taſchenbuch zur Verbreitung geographiſcher Kenntniſſe. Eine Uebersicht des Neuen und Wiſſenswürdigſten im Gebiete der geſamten Länder- und Völkertunde. 9r Jahrgang. Mit 6 Kupfer- und Taſteln. 12. Prag. geb. in Futteral. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Bekanntmachung.

Die Inhaber derjenigen Pfandscheine, welche mit dem hieſigen Stadt-Leih-Amt bis zum letzten August 1829 Pfand-Verträge zu 8 pro Cent Zinsen abgeschlossen haben, werden hiermit zur Einlösung solcher Pfänder, von heute an, binnen Vier Wochen aufgefordert, widrigenfalls dergleichen nach Ablauf dieser Frist öffentlich werden verkauft werden.

Breslau den 25ten November 1830.

Die Leih-Amts-Direction. Breda.

Auctions-Anzeige.

Bermöge höherer Anordnung sollen bei dem unterzeichneten Depot eine Anzahl alter ausrangirter, zur Militair-Bekleidung nicht mehr anwendbaren Gegenstände, dem Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich veräußert werden. Es ist hierzu ein Termin auf den 6ten December c. Morgens um 9 Uhr im Locale des Montirungs-Depots (Dominkaner-Platz No. 3) anberaumt, wozu das kaufſüchtige Publikum mit dem Bemerkten eingeladen wird; daß sich unter den zum Verkauf kommenden Sachen eine Anzahl messingener und zinnerner Knöpfe, so wie eine bedeutende Anzahl anderer messingener Gegenstände befinden. Breslau den 27ten November 1830.

Königl. Montirungs-Depot.

von Kalkstein. Dufold.

Holz-Verkauf.

In dem Königl. Wald-Distrikt des Forstreviers Zedlitz, sollen nachstehende Gehölze meistbietend verkauft werden: 1) Im Walddistrikt Daupe den 14ten k. M., in Loose getheiltes Strauchholz. 2) Im Wald-Distrikt Marienanst den 15ten k. M., Kiefern-Stammholz. 3) Im Walddistrikt Märzdorff den 16ten k. M., in Loose getheiltes Strauchholz. 4) Im Wald-Distrikt Tschelnitz den 17ten k. M., in Loose getheiltes Strauchholz. 5) Im Walddistrikt Zedlitz den 18ten k. M., in Haufen zusammengetragenes Strauchholz. Holzbedürftige werden hierdurch eingeladen, an den festgesetzten Tagen des Morgens um 9 Uhr sich bei den betreffenden Forstwohnungen einzufinden, die Bedingungen dort zu vernehmen, wonach die Verkäufe aber an Ort und Stelle abgehalten werden sollen. Zedlitz den 28ten November 1830.

Königl. Forst-Verwaltung. Jäschke.

Zu verkaufen.

In Oswitz sind 100 Sack gute Eicheln à 20 Sgr und zwölz junge, mit Eicheln gefütterte fette Schweine zu verkaufen.

Verkaufs-Anzeige.

Zwei große bestens conservirte leere Weinstücke, jedes a circa 16 Orhoft, stehen billigt zum Verkauf. — Näheres darüber. Carl's-Strasse. No. 45. im Comptoir.

### Advertisement.

Mehrere große und kleine Dominial-Güter, Scholtseis-Bestimmungen, Freigüter, so wie Gasthäuser hier in der Stadt als auch in Provinzial-Städten

sind sowohl zu verkaufen als zu verpachten,

Auch sind Häuser mit Handlung, Gelegenheiten, Werkstätte für Professionisten (als für Seifensieder, Selbgießer, Bäcker u. u. u.) und Häuser mit Gärten hier an der Promenade und auswärts

zu sehr billigen und annehmbaren Bedingungen zu acquiriren.

Eben so sind erste Hypotheken zum Verkauf bei uns eingelegt

und über alle vorgenannten Grundstücke und Gegenstände die nöthigen Papiere und Documente in unserer Geschäfts-Kanzlei zu ersehen.  
Breslau den 20. November 1830.

Aufträge und Adress-Bureau im alten Rathhause.

#### Wagen-Verkauf.

Im „goldnen Schwert“ auf der Neußischen Gasse steht ein leichter 2spänniger Wagen billig zu verkaufen.

#### Verkaufs-Anzeige.

Zu einer schönen, billig zu verkaufenden Orangerie, kann einen Käufer nachweisen: der Agent Ernst Wallenberg, Obblauer Straße No. 58 wohnhaft.

#### Bekanntmachung.

Es hat sich ein Gerücht verbreitet, als ob der so sehr heilsame, wider Husten bewährte Vermächtniszucker, der seit länger als 150 Jahren nur allein in unserer Familie zu haben ist, nicht mehr bei mir zu bekommen wäre. Derselbe ist jedoch wie früher nur einzig und allein in Commission sowohl bei dem Herrn Kaufmann Hertel am Theater und dem Herrn Kaufmann Hertel auf der Nicolaisstraße, als auch bei mir in No. 1 am Paradeplatz zu haben.  
Vermittler gewesen Conditor Frey, jetzt: M. Scholz.

#### Anzeige.

Bei der unterzeichneten Anstalt ist eine bedeutende Zahl geschmackvoller und sauberer Arbeiten zu billigen Preisen eingegangen, weshalb dieselbe bereits am 7ten December eröffnet werden kann.

#### Industrie-Comptoir

Kupferschmiedestraße No. 42.

#### Anzeige.

Necht englischen Seuf in Blasen empfangen so eben und verkaufen sehr wohlfeil

#### Hübner et Sohn

Ring No. 43. das zweite Haus von der Schmiedebrück: Ecke.

### Litterarische Anzeige.

Bei mir ist erschienen und in G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt: Ecke) zu haben:

Das Oekonom P. Hülfreichs  
44 Mittel und Recepte, wie Ratten, Mäuse und Maulwürfe

zu fangen und gänzlich auszurotten sind. Zum Besten der Menschheit seit 20 Jahren gesammelt und herausgegeben, und sorgfältig von Sachkennern geprüft.

Preis: 4 Sgr.

Des Oekonom P. Hülfreichs  
sorgfältig geprüfter Wanzen-Vertilger.

Enthält 60 auf Erfahrungen gegründete Mittel und Recepte, wie dieses Insekt in Stuben, Kammern, Häusern, Taubenschlägen und in andern Behältnissen gänzlich auszurotten und zu tödten ist.

8. geh. 4 Sgr.

### Enthüllte Geheimnisse der Blumen-Gärtnerei

oder Anweisung, wie im Winter Hyacinthen, Taceten, Narzissen, Jonquillen, Tulpen, Lilien, Crocusse sehr vortheilhaft zu ziehen, so wie auch verschiedene Blumen zu färben und grüne und gelbe Rosen hervorzubringen sind. 8. geh. 5 Sgr.

### Enthüllte Geheimnisse

wie man die echten englischen Stiefel-Wachse und andere Wachsen selbst verfertigen kann.

Nebst einer Anleitung das Leder wasserdicht zu machen und den Sohlen der Stiefeln eine größere Haltbarkeit zu geben. Aus dem Englischen übersezt. 8. geh. 5 Sgr.  
Gundelach in Kitzingen.

### Wichtige Schrift für unsere bewegte Zeit.

So eben ist bei G. Basse in Queblinburg erschienen und in G. P. Aderholz Buch- u. Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt: Ecke) zu haben:

### Politischer Katechismus.

Oder

### Gedanken und Aussprüche

berühmter und freimüthiger Männer über Recht und Unrecht, Wahrheit und Lüge, Freiheit und Zwang, Muth und Feigheit, Aufklärung und Verdunkelung, Vaterlandsliebe, Verfassungswert, absolute und constitutionelle Monarchie und andere der Menschheit wichtige Gegenstände.

8. Geheftet. Preis: 20 Sgr.

Motto: Glaube mir, auch der Wirbelwind im Vaterlande hat seinen Nutzen. Es ist der Kampf der Freiheit und Stärkung Aller gegen den Eigennutz und Stolz der Einzelnen. Er stärkt die lange geschlafene Kraft der Nation. Was gut bewurzelt ist, wird nicht um fallen.